

Deutsche Botschaft Tokio

Das neue Kanzleigebäude

Architekten:

Mahler Günster Fuchs Generalplaner GmbH, Stuttgart

Projektleitung:

Armin Günster, Daniel Berger

Kontaktarchitekten:

Nikken Sekkei Ltd., Tokio
Kenichi Usami, Yoshinobo Miyamoto

Projektsteuerung:

IPM Ingenieurgesellschaft für Projektmanagement mbH, Braunschweig

Tragwerksplanung:

Fischer + Friedrich, Stuttgart

Generalunternehmer:

Taisei Corporation, Tokio
Akihiro Anan

Haustechnik:

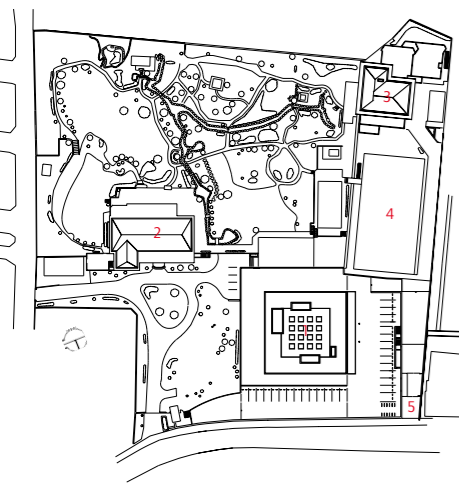
HL-Technik, Hamburg

Raumakustik/Bauphysik:

Bayer Bauphysik GmbH, Fellbach

Bauherr:

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn, als Vertreter des Bundes



- 1 Kanzlei
 - 2 Residenz
 - 3 Wohngebäude
 - 4 „Zwischenkanzlei“
 - 5 Zufahrt Kanzlei
- Adresse:
4-5-10 Minami-Azabu

Vom U-Bahnhof Hiroo kommend, dauert es keine fünf Minuten, bis an der Ecke des Arisugawa-Parks unsere Neugier geweckt wird: Hinter der für den Stadtteil Minato-ku typischen kleinteiligen Straßenskulptur taucht unvermittelt eine klar strukturierte Fassade aus Stahl und Glas auf. Auch auf jemanden, der nicht gerade auf dem Weg zum neuen Botschaftsgebäude der Bundesrepublik Deutschland ist, übt dieser Anblick die nötige Anziehungskraft aus, um wenige Schritte weiterzugehen und herauszufinden, was sich dort verbirgt. In den fünfziger Jahren erwarb die Bundesrepublik das rund 14.500 Quadratmeter große Grundstück in diesem begehrten Wohn- und Geschäftsviertel rund drei Kilometer südwestlich vom Kaiserpalast und zwei Kilometer südöstlich von Shibuya-ku. Und in unmittelbarer Nachbarschaft der Botschaften Frankreichs, Finnlands und Südkoreas. Ursprünglich war das Grundstück der deutschen Botschaft ein traditionell gestalteter japanischer Landschaftsgarten, der in den direkt gegenüber gelegenen öffentlichen Park überleitete. Nun, da die Grünflächen rundum mehr und mehr verschwunden sind, ist dieser Botschaftsgarten mit Teehaus, kleinem Fuchs-Schrein und Glockenturm

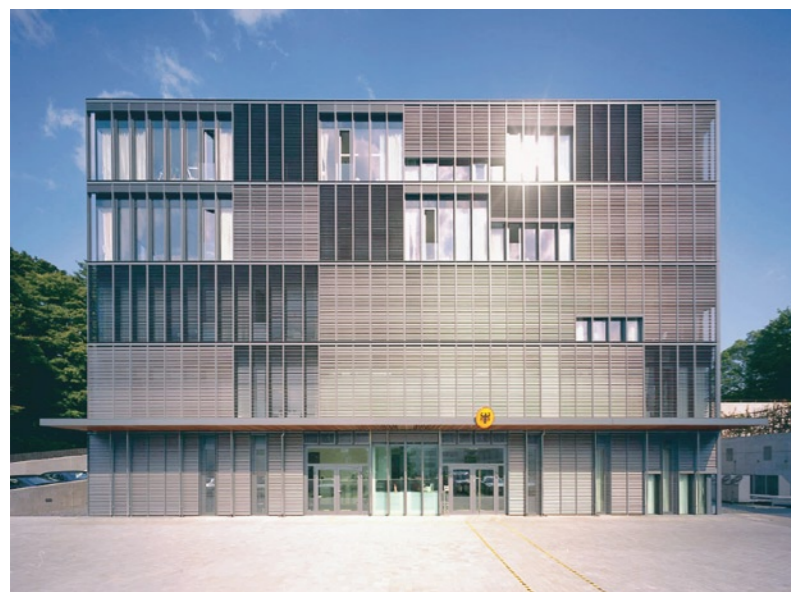
heute in Tokio von unschätzbarem Wert, wenn auch öffentlich nicht zugänglich. Der Neubau in Form eines Kubus gründet auf einer ebenen Teilfläche an der nordwestlichen Ecke des hügeligen Grundstücks. Die Fassaden sind an allen vier Seiten verglast. Beim Herantreten gewinnt man den Eindruck, der Garten „durchfließe“ das Gebäude, doch leider gibt es aus Sicherheitsgründen, außer dem Haupteingang, dem Zugang zur Visa-Stelle und den zwei Fluchtausgängen der Treppenhäuser, keine weiteren Öffnungen. Doch sobald die unmittelbar angrenzende temporäre Fertigteil-„Zwischenkanzlei“ wieder abgebaut sein wird, wird der Kanzlei-Neubau zusammen mit der Residenz des Botschafters und dem Nebengebäude (mit fünf Wohnungen für den stellvertretenden Botschafter und einige Mitarbeiter) ein spannungsvolles Ensemble zwischen dem blühenden Gehölz und den zum Teil mächtigen Bäumen des Gartens bilden. Die räumliche Komposition im Inneren des Gebäudes ist schnell erfasst. Was sich äußerlich als Kubus mit einer Seitenlänge von etwa 27 Metern und einer Höhe von fünf Geschossen darstellt, entpuppt sich hier als knapp 11,5 mal 11,5 Meter großes überdachtes Atrium, umlau-

fen von einem etwa acht Meter tiefen Büro- und Flurbereich. Der Haupteingang führt seitlich der Mittelachse durch die äußere Schicht hindurch direkt in dieses Atrium. Zunächst einmal beeindruckt dessen Großzügigkeit und Klarheit. Die gesamte Kanzlei mit 65 Büroräumen ist um diesen Innenhof organisiert, dessen Sichtbeton-Decke 16 quadratische Felder mit gläsernen Abdeckungen aufweist, durch die überraschend viel Tageslicht bis ins Erdgeschoss gelangt. Hinter den frei angeordneten Öffnungen der umlaufenden Erschließungsgalerien sind passierende Mitarbeiter zu sehen. Doch schon die hinter den Galerien liegende Wandschicht verwehrt weitere Blicke durch das Haus, zumal die Türen meist geschlossen sind. Ursprünglich

Der Neubau im Stadtteil Minato-ku steht in der südwestlichen Ecke des Botschaftsgeländes. Ursprünglich war eine Öffnung zur Straße vorgesehen. Doch aufgrund der neuen Sicherheitsrichtlinien wurde dort eine hohe Betonmauer errichtet, die erst an der Schleuse der Zufahrt endet.

Lageplan im Maßstab 1:2500
Foto links: BBR, Bonn; rechts: Florian Busch, Tokio; unten: MGF, Stuttgart





Der Besucher erreicht von der Straße kommend über eine Freitreppe den Vorplatz der Kanzlei. Zwei Eingänge führen ins Gebäude. Rechts – unter dem Adler – der Zugang ins Atrium, links der in den Raum der Visa-Stelle. Nach Süden und Osten blicken die Mitarbeiter in die japanische Gartenlandschaft mit ihrem dichten Baumbestand.



hatten die Architekten geplant, die Galerien zum Innenhof komplett zu öffnen, doch wurde dies durch die strengen japanischen Brandschutzauflagen verhindert. Auch bei der äußeren Schicht mit den Büros waren mehr Öffnungen vorgesehen, um Orte zu schaffen, an denen sich die Mitarbeiter treffen und wo vom Innenhof aus der eine oder andere Blick in die dahinter liegende „dritte Schicht“ – nach draußen in den Park – hätte gewährt werden können. Diesen Außenraum, ähnlich der shakkei, der „geborgten Landschaft“, optisch in den Innenhof hineinzuholen, hätte bedeutet, dem Gebäude durch ein räumliches und inhaltliches Spiel viel von seiner statischen Schwere nehmen zu können.

Die Öffnungen in den Galeriegängen mit ihren gläsernen Brüstungen verbinden die Geschosse miteinander. Allein der eine gesamte Seitenlänge des Atriums einnehmende Balkon vor den Räumen des Botschafters im zweiten Obergeschoss ist der einzige Ort, an dem die Galerie mehr als nur Korridor sein darf.

Die äußerst hohe Bauqualität verdankt sich nicht zuletzt der guten Kooperation zwischen Stuttgart, Gundelfingen und Tokio: Während der Ausführungsplanung arbeiteten die Architekten mit Nikken Sekkei zusammen, einer der großen japanischen Architektur-Firmen, deren Stahlglas-Fassaden im asiatischen Raum weit verbreitet sind. Die rund 2000 Quadratmeter Fassadenfläche mit einfachen, gut durchdachten Details wurde in Zusammenarbeit mit der Gundelfinger Firma Gartner GmbH entwickelt.

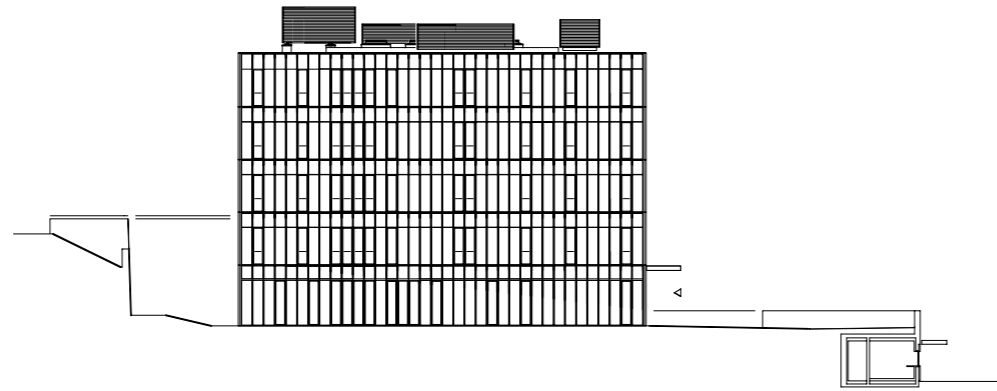
Das dunkle, großzügig dimensionierte, aber in der Perspektive auch enge Raster der Pfosten-Riegel-Konstruktion verleiht dem Kubus eine solide Schwere und nimmt ihm viel an Transparenz. Die massive Ausführung lässt keine Zweifel aufkommen, dass sie den Anforderungen hinsichtlich Erdbeben und möglichen Terroranschlägen genügt. Die Ost-, Süd- und Westfassaden variieren ständig in ihrem Aussehen, da die Mitarbeiter der Botschaft die Lamellen auch individuell steuern können. Dass diese optische Auflockerung auf der der Straße zugewandten Nordseite wegfällt, ist zwar klimatisch logisch, aber doch bedauerlich.

Die Idee für den Neubau der Kanzlei geht unmittelbar auf das schwere Erdbeben von Kobe im Januar 1995 zurück. Die daraufhin eingeleitete Untersuchung des deutschen Botschaftsgebäudes in Tokio kam zu dem Schluss, dass der Bau von 1961 ein Beben der gleichen Stärke nicht überstehen würde. Der Altbau wurde im Juli 2003 abgerissen, um Platz zu schaffen für den Neubau, der nach zehnmonatiger Bauzeit im März dieses Jahres vollendet wurde.

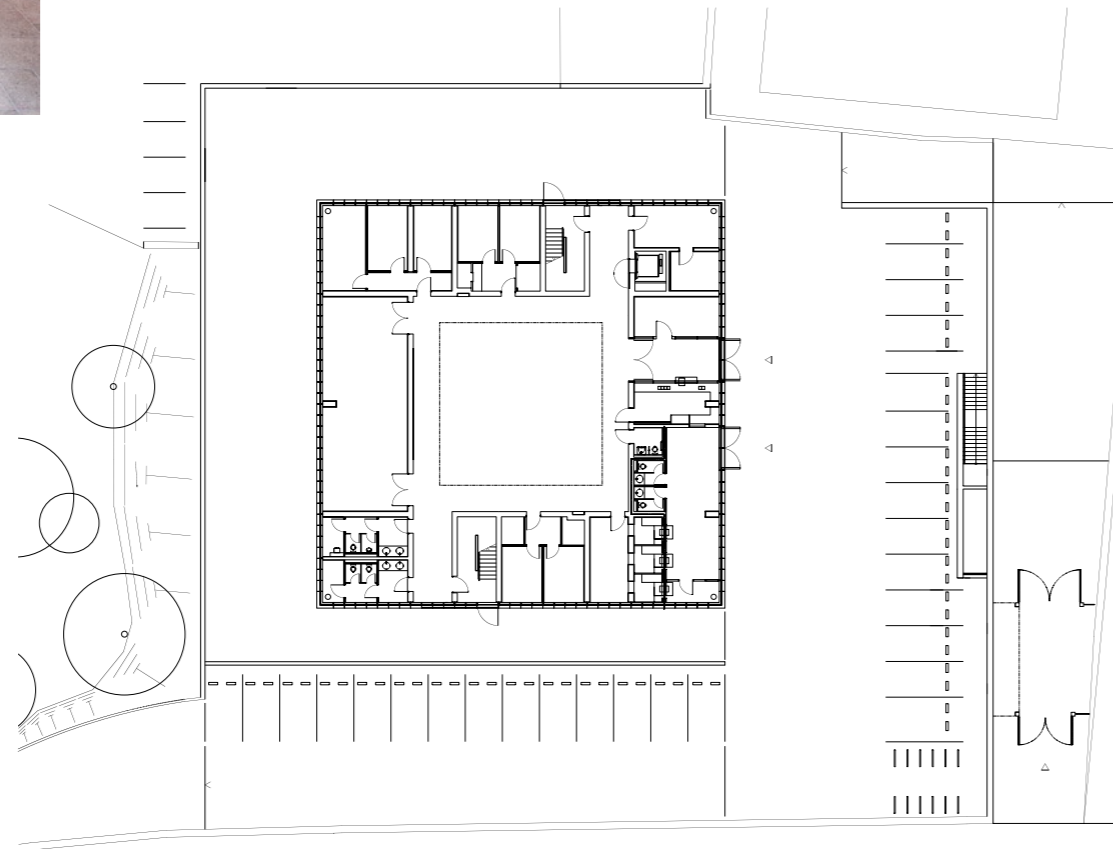
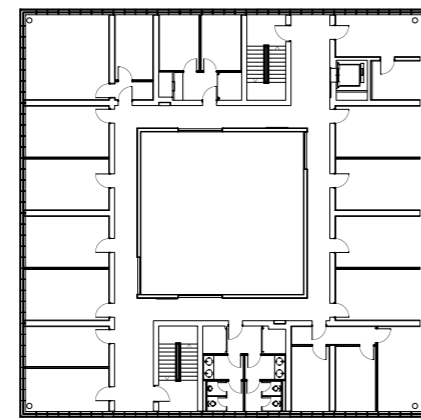
1998 wurde zunächst die provisorische „Zwischenkanzlei“ errichtet. Den eingeladenen Wettbewerb im Frühjahr 2000 mit sieben Teilnehmern, u. a. mit David Chipperfield und Tadao Ando, gewannen Mahler Günster Fuchs vor dem Berliner Büro von Ortner + Ortner (Heft 26/00). Dann kam der 11. September, und das Thema Sicherheit rückte immer mehr in den Vordergrund. Dort, wo sich der Wettbewerbsentwurf noch zur Straße öffnete und somit den

Die auf allen vier Seiten einheitliche Stahlglas-Fassadenstruktur mit einem Achsmaß von nur 74 cm wurde mit Gartner entwickelt und umgesetzt. Die Mitarbeiter der Botschaft können die Sonnenschutz-Lamellen individuell steuern.

Foto linke Seite oben: BBR, Bonn; großes Foto: Bernd Hiepe, Berlin; Fotos diese Seite: MGF, Stuttgart



öffentlichen Park in den Botschaftsgarten ein-
 lud, musste nun eine Mauer stehen. Wer heute
 zur Botschaft will, kommt an jener Mauer an,
 hinter der das etwa vier Meter höher liegende
 Gebäude verschwindet. Am westlichen Ende
 der Mauer schließt sich eine Einfahrt mit Si-
 cherheitsschleuse an, nach der eine schmale
 Freitreppe zum Vorplatz des eigentlichen Ein-
 gangs führt. Links vom Haupteingang befin-
 det sich die Visa-Stelle, ein kleiner, überschaubarer Raum. Ein Blick in das beeindruckende
 Atrium wird Besuchern aber nicht gewährt.



Das quadratische Atrium mit einer nur
 mäßigen Akustik bildet den Mittel-
 punkt. In der Betondecke sind 16 Ober-
 lichter eingefügt. Einzig im 3. Ober-
 geschoss öffnet sich der Umgang mit
 einem Balkon, dem Vorbereich der
 Räume des Botschafters, auf ganzer
 Breite zum Lichthof. Im Erdgeschoss
 hängt das Kunstwerk „Still in move 3“
 von Anna Werkmeister. Ausgangs-
 punkt der Arbeit waren Schilfpflanzen
 von einem See in der Uckermark.

Grundrisse und Schnittdarstellung im Maß-
 stab 1:500
 Fotos: BBR, Bonn